

wie Führerstaat, Kriegsgefangene, prekäre Versorgungslage, amerikanische Besatzung, Neubeginn, Entnazifizierung, Flüchtlinge und Vertriebene werden hier gerade mit ihrer tiefgreifenden Konsequenz für die Einzelschicksale verdeutlicht. Ein ergreifendes Dokument ist z. B. das weitsichtige Gedicht des 12jährigen Erich Nickel über den Krieg, der – noch nicht ganz 18jährig – bei den Kämpfen um Niedernhall in den letzten Kriegstagen fiel. Die Publikation ist nicht nur für denjenigen interessant, der sich über Jahr 1945 in Niedernhall eine Bild machen möchte, sondern eignet sich auch sicherlich gut für eine Projektarbeit im Schulunterricht.

*M. Roebel*

Christian Pescheck, Archäologiereport Kleinlangheims (Mainfränkische Studien, Bd. 53), Würzburg (Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V.) 1993. 82 u. 106 S. Wie weit die Vergangenheit eines Ortes anhand von Ausgrabungen und dem Hinzuziehen von historischen Daten und Fakten zurückzuverfolgen ist, macht die hier vorliegende Darstellung deutlich. Der Verfasser, der sich seit über 40 Jahren in zahlreichen Artikeln und Büchern mit Franken befaßt, liefert darin einen chronologischen Rahmen, der sowohl vorge-schichtliche als auch historische Geschehnisse im Raum um Kleinlangheim berücksichtigt. Seit dem Altpaläolithikum läßt sich hier das Vorhandensein des Menschen durch Schaber, Faustkeile und andere Gerätschaften wie etwa bearbeitete Tierknochen nachweisen. Über die folgenden Epochen des Mesolithikum, Neolithikum, der Bronze- und Eisenzeit bis in das Mittelalter hinein kann der Verfasser Belege anführen, die eine beständige Besiedlung durch z. T. unterschiedlichste Kulturen wahrscheinlich machen. Sämtliche Befunde werden genauestens beschrieben, so daß der Leser auch einen Einblick in die Fundumstände erhält, wodurch gleichzeitig auch die Geschichte der Archäologie in Kleinlangheim und ihre namhaftesten Vertreter deutlich sichtbar werden.

Eindeutiger Schwerpunkt der Arbeit stellt die Zusammenstellung der Funde dar, die aus den beiden germanischen Friedhöfen stammen und in eine Zeit zwischen dem ersten vor- und dem siebten nachchristlichen Jahrhundert zu datieren sind. Neben den Beschreibungen der Gräber an sich werden Überlegungen zu weiteren Zusammenhängen angestellt, etwa dem Kulturaustausch, dem z. T. rätselhaften Verschwinden alter und dem Aufkommen neuer Kulturen, der sozialen Einordnung der Begrabenen mit Hilfe der Grabbeigaben etc. Von besonderem Interesse sind die Befunde zur Völkerwanderungszeit, die hier durchaus plausibel dahingehend ausgedeutet werden, daß in der Kleinlangheimer Vor- und Frühgeschichte mehr Kontinuität anzunehmen ist als bislang vermutet. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Darstellung historischen Alltags, etwa in den Kapiteln über Lebensgestaltung, Religion oder bei einer Auswertung der Skelettfunde.

Durch die ergänzende Heranziehung schriftlicher Quellen gelingt es dem Verfasser, in der Kombination von Archäologie und Geschichte zu einer umfassenden, plastischen Darstellung der Vergangenheit eines Ortes zu gelangen, das ergänzt wird durch eine große Anzahl von Abbildungen, Karten und eine umfangreiche Bibliographie.

*H. Eilders*

Paul Sauer, Geschichte der Stadt Stuttgart. Bd. 2: Von der Einführung der Reformation bis zum Ende des 17. Jahrhunderts, Stuttgart (W. Kohlhammer) 1993. 411 S.

Paul Sauer, Geschichte der Stadt Stuttgart. Bd. 3: Vom Beginn des 18. Jahrhunderts bis zum Abschluß des Verfassungsvertrags für das Königreich Württemberg 1819, Stuttgart (W. Kohlhammer) 1995. 427 S.

Paul Sauer führt mit den vorliegenden beiden Bänden die von Hansmartin Decker-Hauff begonnene Stuttgarter Stadtgeschichte weiter. Sein erster Band behandelt den Zeitraum von der Reformation bis zum Ende des 17. Jahrhunderts, der zweite den anschließenden Zeitraum bis 1819. Beide Bände sind ähnlich strukturiert, beide sind reich bebildert.

Stadtgeschichte wird hier außerordentlich breit angelegt. Neben den politischen Ereignissen (Reformation, Dreißigjähriger Krieg, Jud Süß Oppenheimer z. B.) bezieht der Autor die